Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 25 (1973)

Heft: 7

Rubrik: Arbeitsblatt Kurzfilm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ARBEITSBLATT KURZFILM

Der verdrängte Tod

Dokumentarfilm, schwarzweiss, 17 Minuten, Lichtton, Kommentar und Statement; Regie und Buch: Stanislav Bor; Kamera: Rudolf Werner; Schnitt: Brigitte Pfützenreuter; Produktion: Deutschschweizer Fernsehen, 1972; Verleih: ZOOM-Verleih, Dübendorf; Preis: Fr. 20.–.

Kurzcharakteristik

Für die naturverbundenen Menschen in Bergdörfern oder in wenig industrialisierten Ländern ist der Tod etwas Selbstverständliches. Der Grossstadtmensch dagegen setzt sich mit dem Sterben viel zuwenig auseinander. Das Prozedere der Bestattung überträgt er Berufsleuten und Maschinen. Nur lässt sich der Tod eben nicht delegieren.

Inhaltsbeschreibung

Familienangehörige umringen die Totenbahre des Verstorbenen in einem südlichen Land (Spanien). Für sie ist der Tod noch selbstverständlich, sie sind mit ihm vertraut, er gehört zum Alltag. Die Trauergemeinde begleitet die Bahrenträger zum Friedhof. Analog geschieht das gleiche in einem Bergdorf im Winter. Der Tote wird von der Tragbahre gehoben und in das frisch aufgeworfene Grab gebettet. Dann schütten die Angehörigen gemeinsam das Grab wieder zu. Niemand hat Angst vor der Leiche.
In einer Grossstadt hebt ein Bagger ein Grab aus. Der Tod wird industrialisiert. Ein Angestellter einer Bestattungsgesellschaft berichtet, dass eine Besichtigung ihrer Anlage auf kein Interesse gestossen sei. Die Sekretärin nimmt gerade die Personalien eines Verstorbenen auf, um sie dann ins Totenregister zu verarbeiten. Auch der Tod wird verwaltet. Konventionen bestimmen weitgehend das Verhalten der Hinterbliebenen. Sie wählen einen Sarg aus, die Angestellten der Firma holen ihn aus dem Lager, waschen dann die Leiche, betten sie in den Sarg, streifen ihr das Totenhemd über und tragen den Sarg zum Lift, um ihn in die Aufbahrungshalle zu transportieren.
Die mit der Bestattung verbundenen Umtriebe werden in der Grossstadt mehr und mehr Berufsleuten übertragen. Diese kümmern sich um Pfarrer, Organist, Leichenmahl, Todesanzeigen, Leidzirkulare und Blumenarrangements. Die Gärtnerei bereitet das Gewünschte vor, und die Angestellten schmücken damit die Kirche. Schliesslich öffnen sich für die Leidtragenden die Kirchentore, und der Pfarrer beginnt mit seiner Trauerrede. Die Angestellten der Bestattungsfirma sind auf den Tod vorbereitet, schlimm für sie ist es nur, wenn es Leute im gleichen Alter trifft.
Der Sarg wird bereits zum Kremationsofen gerollt und in die Glut geschoben. Die Technik übernimmt die Aufgabe der Natur, für den Zerfall der sterblichen Hülle zu sorgen. Die Asche bleibt als kleiner Haufen in einem Blechbehälter zurück und wird nach metallenen Gegenständen durchsucht, dann in die Urne geschüttet und diese auf dem

---

AJM-Kurs «Video-Arbeit»

In der Freizeitanlage Heerenschürli-Schwamendingen, Zürich, findet vom 27. April, 18.00 Uhr, bis 29. April, 18.00 Uhr der erste AJM-Kurs «Video-Arbeit» statt. Kursleiter: Mathias Knauer und Urs Graf. Der Kostenanteil beträgt für AJM-Mitglieder, Studenten und Lehrlinge Fr. 40.–, für die übrigen Teilnehmer Fr. 70.–. Anmeldeschluss: 16. April. Ausführliche Programme sind erhältlich beim Sekretariat der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien, Seehofstrasse 15, 8022 Zürich, Tel. 01 / 34 43 80.

KURZBESPRECHUNGEN

33. Jahrgang der «Filmberater-Kurzbesprechungen» **5. April 1973**

Ständige Beilage der Halbmonatsschrift ZOOM-FILMBERATER. Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM-FILMBERATER gestattet. Siehe Erläuterungen auf der Rückseite.

Le bal des voyous (Der Ball der Gangster) 73/91

Regie: Jean-Claude Dague; Buch: Louis Soulanes, J.-C. Dague; Kamera: Jacques Robin; Musik: Norbert Glanzberg; Darsteller: Jean-Claude Bercq, Marc Briand, Donna Michelle, Michel Le Royer, Linda Veras u. a.; Produktion: Frankreich/Italien 1968, Paris Inter, Capitole / Super International Pict., 85 Min.; Verleih: Comptoir Cinématographique, Genf.

Gutsituierter Bankdirektor wird aus Liebe zu einem Photomodell zum Gangster und nach zwei misslungenen Überfällen von der Polizei nach einer Verfolgungsjagd erschossen. Vor der Kulisse der Côte d'Azur spielender, dilettantisch inszenierter Krimi mit einer Portion Sex, etwas Crime und Brutalität und einigen Szenen aus der Welt eines Modephotographen.

E

Der Ball der Gangster

The Battle of Giants (Kein Erbarmen für die Helden) 73/92

Regie: José-Luis Merino, Henry Manckiewicz; Buch: Manuel Sebares, Massimo de Ritas; Kamera: Vincente Vinaya; Musik: Armando Trovajoli; Darsteller: Jack Palance, John Gramack, Andrea Bosic, John Douglas, Maruchi Fresno, Carlos Estrada, Roberto de Mendoza u. a.; Produktion: Spanien/Italien 1968, Atlantida, 101 Min.; Verleih: Comptoir Cinématographique, Genf.

Einer Spezialeinheit der amerikanischen Armee gelingt es, die deutschen Soldaten aus einem besetzten Pass wegzulocken, um der heranrückenden US-Armee freien Weg zu schaffen. Mit gewaltigem Munitionsverbrauch inszenierter Routinekriegsfilm ohne grosse Spannung, der am Rande auch den Widerstand deutscher Offiziere um Rommel gegen Hitler miteinbezieht.

E

Kein Erbarmen für die Helden

Bloody Mama 73/93

Regie: Roger Corman; Buch: Robert Thom, nach einem Bericht von R. Thom und Don Peters; Kamera: John Alonzo; Musik: Don Randi; Darsteller: Shelley Winters, Pat Hingle, Don Stroud, Diane Varsi, Bruce Dern, Clint Kimborough u. a.; Produktion: USA 1969, Roger Corman / American International, 90 Min.; Verleih: Neue Interna, Zürich.

Die Geschichte einer Amerikanerin, die sich in den zwanziger Jahren mit ihren vier Söhnen gegen die Gesellschaft stellte, raubte und mordete, bis sie alle im Kugelhagel der Polizei endeten. Die in Not und Elend aufgewachsene Gangsterfamilie wird, in vereinfachender Oberflächlichkeit und auf brutale Effekte hin inszeniert, als Produkt einer ausbeuterischen und gewaltliebenden Gesellschaft dargestellt, wobei der historisch verbürgten Hauptfigur in mytho-logisierender Absicht sozial-revolutionäre Züge unterlegt werden

→ZOOM 22/71

Erläuterungen

Aufbewahrung und Verwendung der Kurzbesprechungen

Wer die Kurzbesprechungen immer rasch zur Hand haben will, kann sie, da die Blätter mit den Kurzbesprechungen im Falz perforiert sind, leicht heraustrennen. Dadurch ergeben sich die zwei folgenden Möglichkeiten der Aufbewahrung:
1. Man kann die Kurzbesprechungen mit einer Schere ausschneiden und in eine Kartei einordnen. Passende Karteikarten, Format I, sind in jedem Bürogeschäft erhältlich. Dies ist die praktischste Lösung zum mühelosen Auffinden aller Filme. Die Einordnung der einzelnen Kurzbesprechungen erfolgt in der Regel nach dem Originaltitel. (Das erste für die Einordnung zählende Wort wird mit einem Punkt unter dem ersten Buchstaben bezeichnet. Die Artikel wie Der, Die, Das, Le, La, The, Ein, Un, A usw. zählen nicht.) Wer entsprechend der in der Schweiz verwendeten deutschen Verleihtitel einordnen will, kann – zur Vermeidung von Fehleinordnungen – dank den unten rechts wiederholten Verleihtiteln das Kärtchen einfach umkehren. Diese Verleihtitel müssen allenfalls, wenn sie uns bei der Drucklegung noch nicht bekannt sind, später vom Benützer selbst nachgetragen werden. Wer die jährlich erscheinenden Titelverzeichnisse aufbewahrt, findet über die aufgeführten Verleihtitel rasch den Originaltitel und damit auch die Kurzbesprechung in der Kartei. Mit diesem Instrument kann man sich mühelos über die in Kino und Fernsehen gezeigten Filme orientieren. Die Kärtchen eignen sich zudem vorzüglich zur Orientierung über das laufende Kinoprogramm, wenn sie in Pfarrei- und Kirchgemeindehäusern, Schulen und Jugendgruppen in Schaukästen und Anschlagbrettern angebracht werden.
2. Man kann die Blätter mit den Kurzbesprechungen lochen und in einem Ordner sammeln. Zum leichteren Auffinden der Kurzbesprechungen sind die Filme in jeder Lieferung alphabetisch geordnet. Wiederum erlaubt das Titelverzeichnis auch hier ein rasches Auffinden der mit einer fortlaufenden Zählung versehenen Kurzbesprechungen.

Einstufung

K = Filme, die auch von Kindern ab etwa 6 gesehen werden können
J = Filme, die auch von Jugendlichen ab etwa 12 gesehen werden können
E = Filme für Erwachsene

Die Altersangaben können Eltern und Erziehern als Hinweise dienen, doch sollten sich diese in jedem einzelnen Fall selber Rechenschaft geben von der geistigen und ethischen Reife der Kinder und Jugendlichen. Bei den K- und J-Filmen werden die Altersangaben nach Möglichkeit differenziert. – Innerhalb der einzelnen Stufen geht die Wertung jedes einzelnen Films aus dem Text der Kurzbesprechung hervor.

Gute Filme

* = sehenswert
** = empfehlenswert

Diese Hinweise sollen jeweils in Verbindung mit der Kurzbesprechung und der Einstufung gesehen werden.

Beispiel: J* = sehenswert für Jugendliche
E** = empfehlenswert für Erwachsene

Ausführliche Besprechungen

Filme, die aus verschiedenen Gründen Beachtung verdienen oder eine kritische Stellungnahme erfordern, erhalten im ZOOM-FILMBERATER eine ausführliche Besprechung, auf welche in der Kurzbesprechung verwiesen wird.

Beispiel: → 1/73 = ausführliche Besprechung im ZOOM-FILMBERATER Nr. 1/1973. Im Textteil verweisen ZOOM 1/72, Fb 1/72 auf Besprechungen in früheren Jahrgängen der beiden Zeitschriften.

Don Camillo e i giovani d'oggi (Don Camillo und die Rothaarige) 73/94

Regie: Mario Camerini; Buch: M. Camerini, Lucio De Caro, nach dem gleichnamigen Roman von Giovanni Guareschi; Kamera: Claudio Cirillo; Musik: Carlo Rustichelli; Darsteller: Gastone Moschin, Lionel Stander, Carole André, Paolo Giusti, Daniele Dublino, Dolores Palumbo, Elvira Tonelli, Jean Rougeul, Luciano Bartoli u. a.; Produktion: Italien/Frankreich 1972, Rizzoli Film/Francoriz, 111 Min.; Verleih: Sadfi, Genf.

Einem alternden Dorfpfarrer gelingt es, die junge Generation mit all ihren modernen Weltanschauungen und trotz der anfänglich ablehnenden Dorfbevölkerung zu verstehen und zu akzeptieren. Mit Witz, Charme und Vitalität gedrehter Unterhaltungsstreifen der Don Camillo-Serie, mit neuen Darstellern in den beiden Hauptrollen.

J

Don Camillo und die Rothaarige

Etat de siège (Der lautlose Aufstand) 73/95

Regie: Costa-Gavras; Buch: Franco Solinas und Costa-Gavras; Kamera: Pierre William Glenn; Musik: Mikis Theodorakis; Darsteller: Yves Montand, Renato Salvatori, O. E. Hasse, Jacques Weber, Jean-Luc Bideau, Evangéline Peterson, Maurice Teynac, Yvette Etiévant u. a.; Produktion: Frankreich/Italien/BRD 1972, Reggane Films / Unidis / Dieter Geissler Filmproduktion, 120 Min.; Verleih: Majestic, Lausanne.
Engagierte und differenziert dargestellte Schilderung eines Zwischenfalls in Montevideo, bei dem die Stadt-Guerillas (Tupamaros) einen amerikanischen Beamten, der im Dienste des CIA und der politischen Polizei Uruguays steht, entführen und schliesslich hinrichten. Wie schon «Z» und «L'Aveu» ist auch dieser Film als Beitrag zur politischen Meinungsbildung für eine gerechtere Welt zu verstehen. Costa-Gavras bezieht sich auf den Fall des amerikanischen Staatsbürgers A. Mitrione, der am 10. August 1970 von den Tupamaros erschossen worden war. Des Themas wegen besser erst ab 14. →7/73

J*

Der lautlose Aufstand

Four Dimensions of Greta (Gretas vier Sexgeheimnisse) 73/96

Regie: Pete Walker; Buch: Murrey Smith; Kamera: Pete Jessop; Musik: Harry South; Darsteller: Leena Skoog, Alan Curtis, Tristan Rogers, Karen Boyes u. a.; Produktion: Grossbritannien 1972, Pete Walker, 85 Min.; Verleih: Neue Nordisk, Zürich.

Junger Mann sucht in London eine Französin und erfährt nach und nach von ihren sexuellen Eskapaden. Vier Rückblenden sind technisch mangelhaft in dreidimensionaler Stereoskopie aufgenommen, für die der Zuschauer eine Spezialbrille benötigt. Wer sich von diesem Produkt einer neuen Welle «plastischer» Sexfilme neue Reize verspricht, wird bloss betrogen und frustriert.

E

Gretas vier Sexgeheimnisse

The Getaway (Der Hinterhalt) 73/97

Regie: Sam Peckinpah; Buch: Walter Hill, nach dem Roman von Jim Thompson; Kamera: Lucien Ballard; Musik: Quincy Jones; Darsteller: Steve McQueen, Ali MacGraw, Sally Struthers, Al Lettieri, Ben Johnson, Slim Pickens, Richard Bright, Jack Dodson, Dub Taylor u. a.; Produktion: USA 1972, Solar/Foster-Brower, 122 Min.; Verleih: Monopole Pathé, Genf.
Zusammen mit seiner Frau flüchtet ein Gangster unter Zurücklassung vieler Leichen über die amerikanisch-mexikanische Grenze. Die halbe Million geraubter Dollars, die er mit sich führt, hätte er eigentlich einem korrupten Politiker für seine vorzeitige Entlassung aus dem Gefängnis übergeben sollen. Peckinpah wirft das Problem des naiven Verhältnisses der amerikanischen Gesellschaft zur Gewalt auf, doch bleibt dieser Aspekt hinter der reisserischen und brutalen Fassade des teilweise brillant inszenierten Thrillers verborgen. →8/73

E

Der Hinterhalt

Medienherziehung - Einführung in Theorie und Praxis

8. Kaderkurs für Medienerziehung vom 15.–21. Juli 1973 im Bildungshaus Bad Schönbrunn ZG. Eingeladen sind besonders Lehrer der Oberstufe (Real-, Sekundar-, Mittelschule), Leiter der Jugend- und Erwachsenenbildung und Sozialarbeiter.

Veranstalter

Katholische Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen und Filmbüro der Schweizerischen Katholischen Filmkommission, Zürich

Kursleiter

Alfons Croci, Zürich; Josef Feusi, Schwyz; Arnold Fröhlich, Fribourg; Rudolf Hunkeler, Sursee; Peter Roth, Zürich; Franz Ulrich, Zürich

Kurskosten

Total Fr. 290.– (inkl. Pensionskosten Fr. 26.– pro Person/Tag)

Programm

Das ausführliche Kursprogramm mit Anmeldetalon kann ab Mitte April bezogen werden bei der Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen (ARF), Hottingerstr. 30, 8032 Züricht Tel. 01/32 01 80

Anmeldung

bis spätestesn 31. Mai 1973 (Einzahlung der Kurskosten auf das Postcheckkonto der ARF Nr. 60–10555 nach Bestätigung der Anmeldung)

Zum Kursprogramm

Wilbur Schramm, ein amerikanischer Kommunikationsforscher, sagt: «Es ist möglich, die menschliche Kommunikation zu studieren, ohne die Massenkommunikation zu beachten; aber schwerlich gelingt es, Massenkommunikation zu untersuchen, ohne die verschiedensten Gebiete zu berücksichtigen, welche selbst nicht Massenkommunikation sind.»
Ohne Einsicht in unsere persönliche alltägliche Kommunikation, die zwischen Menschen stattfindet, sei es in der Partnerschaft, in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Schule, beim Einkaufen, wird es kaum möglich sein, zu verstehen, was sich bei der Kommunikation durch Massenmedien ereignet. Massenmediale Aussagen werden immer von einzelnen Menschen in Gruppen, in Institutionen (Kommunikatoren und Kommunikatororganisationen) gemacht. Einzelne Menschen, allein oder in Gruppen (Rezipienten), nehmen diese Aussagen auf, sei es durch die Zeitung, das Radio, die Schallplatte/Kassette, den Film oder durch das Fernsehen. Im Kurs wird diesem vielschichtigen Prozess der Massenkommunikation nachgegangen. Es werden Antworten gesucht u.a. in folgenden Problembereichen:

- Zur Psychologie der Wahrnehmung von Massenkommunikation
- Zusammenhänge von zwischenmenschlicher Kommunikation und Massenkommunikation
- Einführung in die Bild-Ton-Sprache (Zeichen, Zeichensysteme, Totalsprache)
- Information durch Zeitung, Radio und Fernsehen
- Programmstruktur und Organisation des Radios und des Fernsehens der Schweiz (SRG)
- Unterhaltung, Meinungsbildung, Manipulation
- Ökonomische und soziokulturelle Faktoren der Massenkommunikation

Neben theoretischer Information sollen insbesondere Analysen von Medienangeboten wie Filme, Zeitungen, Illustrierte, Fernsehserien, Tagesschau usw. die intensive persönliche Auseinandersetzung ermöglichen.
Da die Kursteilnehmer und Leiter selbst Kommunikatoren und Rezipienten sind, werden die eigenen Kommunikationsvorgänge in die Beobachtung und Analyse miteinbezogen. Die Kursleiter stellen Übungen bereit, die es ermöglichen, sich selbst als Kommunikationspartner zu erfahren. In einem zweiten Schritt werden die Anwendungsmöglichkeiten für die Medienerziehung erarbeitet. Dies wird in Gruppen geschehen, die sich nach dem jeweiligen Tätigkeitsgebiet zusammensetzen, wie Lehrer, Jugendgruppenleiter, Leiter von Erwachsenenbildungskursen und Sozialarbeiter. Schliesslich werden Unterrichts- und Anschauungsmaterialien vorgestellt und methodische Hinweise dazugegeben.

The Hot Rock (Gaunertreffen in Manhattan) 73/98

Regie: Peter Yates; Buch: William Goldmann, nach einem Roman von Donald E. Westlake; Kamera: Ed Brown; Musik: Quincy Jones; Darsteller: Robert Redford, George Segal, Ron Leibman, Paul Sand, Moses Gunn, William Redfield, Zero Mostel u.a.; Produktion: USA 1971, Hal Landers-Bobby Roberts, 104 Min.; Verleih: 20th Century Fox, Genf.

Im Auftrag eines afrikanischen UNO-Diplomaten holte ein Gaunerquartett einen kostbaren Diamanten aus einem New Yorker Museum, worauf ihnen dieser immer wieder abhanden kommt. Ungleichmässig gelungene, parodistische Gaunerkomödie, stilistisch uneinheitlich und mit einigen Längen. Der zu wenig deutlichen Distanzierung von Gewalt und Verbrechen wegen besser erst ab 16.

J

Gaunertreffen in Manhattan

Più forte, ragazzi! (Zwei Himmelhunde auf dem Weg zur Hölle) 73/99

Regie und Buch: Giuseppe Colizzi; Musik: Guido und Maurizio D'Angele; Darsteller: Terence Hill (= Mario Girotti), Bud Spencer (= Carlo Pedersoli), Cyril Cusack, Reinhard Kolldehoff u.a.; Produktion: Italien 1972, Delta-Tiger, 107 Min.; Verleih: Idéal-Film, Genf.

Die beiden italienischen Komiker Terence Hill und Bud Spencer machen als Bruchpiloten mit Herz, Humor und «Schlagfertigkeit» den südamerikanischen Urwald unsicher, müssen sich als Konkurrenzunternehmer zur Versorgung von Diamantensuchern ihrer Haut wehren und werden schliesslich Besitzer einer Mine, zu der ihnen der Zugang verwehrt ist. Trotz Längen und Wiederholungen vergnüglich-handfeste Unterhaltung in der Slapstick-Tradition, an der auch Jugendliche ab etwa 14 ihren Spass haben dürften.

J

Zwei Himmelhunde auf dem Weg zur Hölle

Le retour d'Afrique (Die Rückkehr aus Afrika) 73/100

Regie und Buch: Alain Tanner; Kamera: Renato Berta; Musik: J. S. Bach (Kunst der Fuge); Darsteller: François Marthouret, Josée Destoop, Roger Ibanez, François Roulet, Roger Jendly, Pierre Holdener, Juliet Berto, Anne Wiazemsky u.a.; Produktion: Schweiz/Frankreich 1972, A. Tanner, Groupe 5, Télévision Suisse Romande / Nouvelles Edition de Films, Filmanthrope, 113 Min.; Verleih: film-pool, Zürich.

Ein junges Paar plant, nach Afrika auszuwandern und muss zuletzt doch in Genf bleiben. Aber Wille und Vorstellung haben genügend Distanz zur angewohnten Wirklichkeit geschaffen: An die Stelle der Flucht tritt nun die konkrete Auseinandersetzung mit einem unerlebbar gewordenen, düsteren Alltag in einer einbetonierten Wohlstandsgesellschaft. Tanner gibt mit einer sehr bewusst arbeitenden Kamera ein düsteres, hintergründiges Zeitbild. →7/73

E✶

Die Rückkehr aus Afrika

Sans mobile apparent (Mord ohne ersichtlichen Grund) 73/101

Regie: Philippe Labro; Buch: Ph. Labro, Jacques Lanzmann, nach dem Roman «Ten plus One» von Ed McBain; Kamera: Jean Penzer; Musik: Ennio Morricone; Darsteller: Jean-Louis Trintignant, Dominique Sanda, Sacha Distel, Carla Gravina, Erich Segal, Jean-Pierre Marielle, Stéphane Audran u.a.; Produktion: Frankreich/Italien 1971, Firma: Président Films, Cinétel / Euro International Films, 105 Min.; Verleih: Idéal-Film, Genf.

Bei der Aufklärung einer mysteriösen Mordserie in Nizza steht ein einsamer Polizeikommissar vor der schwierigen Aufgabe, in der Vergangenheit der Opfer nach dem Motiv zu suchen. Sich an amerikanischen Vorbildern orientierender Kriminalfilm, handwerklich gekonnt und spannend inszeniert und gut gespielt, wenn auch nicht in allen Belangen überzeugend. →ZOOM 14/72

E

Mord ohne ersichtlichen Grund

Aktives Filmpodium Zürich

Nach der sehr erfolgreichen Stroheim-Retrospektive, fünf bedeutenden japanischen Filmen und einer Ungarischen Filmwoche zeigt das Städtische Filmforum neue deutsche Filme, die keine Aufnahme ins kommerzielle Kinoprogramm gefunden haben: 9. April: «Nachtschatten» von Niklaus Schilling (1971); 16. April: «Kopf ohne Zahl» von Uwe Brandner (1972); 30. April: «Die bitteren Tränen der Petra von Kant» von Rainer Werner Fassbinder (1971); 7. Mai: «Macbeth» von Rosa von Praunhheim (1971) und «Un chant d'amour» von Jean Genet (Frankreich 1950); 14. Mai: «Wintermärchen» von Ulf von Mechow. Weiter sind Filme von Douglas Sirk, dem Meister des amerikanischen Melodramas, vorgesehen und am 21. Mai gelangt Bernardo Bertoluccis «La strategia del ragno» (Italien 1970), am 28. Mai Robert Bressons «Quatre nuits d'un rêveur» (Frankreich 1971) zur Aufführung. Im Rahmen der Junifestwochen präsentieren das Podium und das Schweizerische Filmarchiv, im Zusammenhang mit einer grossen Ausstellung über die zwanziger Jahre, «Filme der zwanziger Jahre» aus Amerika, Deutschland, Frankreich und Russland.

«Filme aus Solothurn 73» in Luzern

Das Kleintheater am Bundesplatz in Luzern zeigt am 17. und 18. April eine Auswahl der an den diesjährigen Solothurner Filmtagen gezeigten Werke. Neben sieben Trickfilmen umfasst das Programm «Escalation» von B. Fäh, «Anleitung zum Selbstmord» von T. Armyros, «Katutura» von U. Schweizer, «Cinéma» von S. C. Schröder, «Pantos Mimeisthai-Pantomime» von U. Hofstetter und H. J. von Allmen, «Naive Malerei in der Ostschweiz» von R. Dindo und «Es Hundelaebe» von F. Kappeler.

Solidarität mit Ausländern

Die Schweizerische Bischofskonferenz hat beschlossen, am 27. Mai 1973 das erste Mal einen «Sonntag mit Ausländern – Tag der Solidarität» zu begehen. Das Thema des Sonntags lautet «Gerechtigkeit für alle». Den Seelsorgern werden Unterlagen für die Durchführung dieses Tages zur Verfügung gestellt. Es sei in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam gemacht, dass es eine Anzahl Filme gibt, die sich mit dem Gastarbeiterproblem befassen und sich im Rahmen dieses Sonntags gut zum Einsatz eignen. Hier eine Auswahl (in Klammern der Verleih): «Braccia si, uomini no» von Peter Amman und René Burri (SELECTA, Freiburg / ZOOM, Dübendorf), «Bei der Mahlzeit» von Vefik Hadzismajlovic (ZOOM/SELECTA), «Hauptbahnhof München: Inspektor A. D. Kaminski und der geprellte Türke» von Peter Schubert (ZOOM), «Ich war fremd» von Fritz Fischer und Lado Pavlik (SELECTA), «Siamo Italiani» von Alexander J. Seiler (filmpool, Zürich), «Sonderzüge» von Krsto Papic (ZOOM/SELECTA), «Io stagionale» von Alvaro Bizzarri (Colonia Libera Italiana, Biel) und «Una vita normale» von Luc Yersin und Jürg Hassler (ZOOM).

AV-Zentrum für die Dritte Welt

(aula) Ein ständiges audiovisuelles Informationszentrum für Fragen der Dritten Welt soll in Montreal errichtet werden. Hauptziel ist die Entmystifizierung der Ideen, die hinsichtlich der jungen Nationen bestehen. An der Spitze des Projektes steht Jean-Guy Trinque, die finanziellen Mittel kommen vom kanadischen Büro für internationale Entwicklung. Hinter dem Plan steht das Interkulturelle Ausbildungszentrum.

Schulmädchen-Report 4. Teil: Was Eltern oft verzweifeln lässt 73/102

Regie: Ernst Hofbauer; Buch: Günther Heller, nach Günther Hunold; Kamera: Klaus Werner; Musik: Gert Wilden; Darsteller: «Viele nicht genannte Jugendliche und ihre Erziehungsberechtigten»(!); Produktion: BRD 1972, Rapid-Film, 88 Min.; Verleih: Rex Film, Zürich.

Ein Kommentar verknüpft lose aneinandergereihte, angeblich authentische Storys über das sexuelle Treiben von Schulmädchen zu einem Streifen, der Probleme verschleiert anstatt enthüllt. Ein krass verzerrendes und in seiner Doppelmoral verlogenes Machwerk.

E

Une belle fille comme moi 73/103

Regie: François Truffaut; Buch: Jean-Loup Dabadie, F. Truffaut, nach dem Roman «Le chant de la Sirène» von Henry Farrell; Kamera: Pierre William Glenn; Musik: Georges Delerue; Darsteller: Bernadette Lafont, Claude Brasseur, Charles Denner, Guy Marchand, André Dussolier, Philippe Léotard, Anne Kreis u.a.; Produktion: Frankreich 1972, Les Films du Carosse, Columbia Films, 105 Min.; Verleih: Monopole Pathé, Genf.

Biederer Soziologiestudent verliebt sich während einer wissenschaftlichen Arbeit in die von ihm befragte Gefängnisinsassin und verbüsst schliesslich statt ihrer die Strafe für einen Mord. Moritatenhaft erzählte Abenteuergeschichte um die bei Truffaut immer wieder auftretende Figur der raffinierten, mit allen Männern spielenden Frau. Flüssig inszeniert, aber insgesamt eher etwas dünnblütig. →8/73

E

La vieille fille (Das späte Mädchen) 73/104

Regie und Buch: Jean-Pierre Blanc; Kamera: Pierre Lhomme; Musik: Michel Legrand; Darsteller: Annie Girardot, Philippe Noiret, Marthe Keller, Michel Lonsdale, Edith Scob u.a.; Produktion: Frankreich/Italien 1971, Lira Films/ Praesidens SpA, 90 Min.; Verleih: Monopole Pathé, Genf.

Eine 35jährige, gehemmte Mademoiselle und ein angejahrter, linkischer Junggeselle finden in den Ferien über Hindernisse hinweg zum Gespräch und kommen sich allmählich näher. Ambitionierter Film mit satirischen Ansätzen über Kontaktschwierigkeiten heutiger Menschen, wobei jedoch gesellschaftliche Hintergründe zu wenig aufgezeigt werden. In der Darstellung der beiden Hauptrollen hervorragend.

→ZOOM 13/72

E

Das späte Mädchen

Young Winston (Young Winston – der grosse Abenteurer) 73/105

Regie: Richard Attenborough; Buch: Carl Foreman, nach Winston Churchills «My Early Life»; Kamera: Gerry Turpin; Musik: Alfred Ralston; Darsteller: Simon Ward, Robert Shaw, Anne Bancroft, John Mills, Jack Hawkins u. a.; Produktion: Grossbritannien 1972, Carl Foreman, 145 Min.; Verleih: Vita-Films, Genf.

Auf der Autobiographie «Meine frühen Jahre» basierendes, aufwendig gestaltetes Filmgemälde über einige Stationen im Leben des jungen Winston Churchill. Formal gekonnte Darstellung, deren zeitweiliges Pathos zwar von der Verehrung Foremans für den Gezeigten zeugt, jedoch eine kritische Distanz vermissen lässt. →8/73

J

Young Winston – der grosse Abenteurer

13. Goldene Rose von Montreux

Der Fernsehwettbewerb um die «Goldene Rose von Montreux» findet vom 26. April bis 3. Mai statt. Durch diesen Wettbewerb sollen der internationale Austausch von Unterhaltungsprogrammen gefördert und die Produktion neuartiger Unterhaltungssendungen angeregt werden. Veranstalter sind die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) und die Stadt Montreux, während die Union der Europäischen Rundfunkorganisationen das Patronat übernimmt. Die Wettbewerbsbeiträge werden von zwei verschiedenen Jurys begutachtet. Die Hauptjury wird vom Präsidenten des Niederländischen Radios und Fernsehens, Emile A. Schüttenhelm, präsidiert. Die beiden Vizepräsidenten werden Wlodzimierz Lozinski, Generaldirektor für künstlerische Angelegenheiten des Polnischen Fernsehens, und Abdelhakim Abdeljacuad, Generalsekretär der Tunesischen Radio- und Fernsehgesellschaft, sein. Die Presse-Jury wählt ihren Vorsitzenden am Eröffnungstag des Wettbewerbs. Der Wettbewerb um die «Goldene Rose von Montreux» hat sich zu einer Börse der Fernsehunterhaltung entwickelt, an der Programmschaffende und Fernsehkritiker nicht nur die neuesten Sendungen sehen und diskutieren, sondern auch Ideen und Erfahrungen austauschen können.

Empfehlenswert!

Soeben in den Schweizer Kinos mit grossem Erfolg gestartet.

★★★

Ein Meisterwerk? Weit mehr als nur das! Man darf den „Großen Diktator" das schönste Werk des größten Genies der Filmgeschichte nennen.

Friedhof beigesetzt. Ein Inhaber eines Grabsteingeschäftes erklärt, welcher Stein zu welcher Person und welchem Alter passt. Auf dem Friedhof schüttet ein Bagger ein Grab zu. Dann folgen als Kontrast nacheinander Bilder alter, kranker Leute, die im Sterben liegen, und Bilder lebensfroher, übermütiger Kinder. Kommentar: «Sterben ist eine Lebenserscheinung, mit der sich der Mensch des 20. Jahrhunderts am wenigsten auseinandersetzt. Wird sind gewöhnt, alles Unangenehme für uns erledigen zu lassen, nur das Sterben lässt sich nicht delegieren.»

Gesichtspunkte zum Gespräch

Der Tod in der Grossstadt

- Anonymität des Todes
- Der unangenehme Tod
- Der verdrängte Tod
- Fehlende geistige Auseinandersetzung mit dem Tod
- Die Industrialisierung des Todes:
  = Transport
  = Verbrennung
- Die Kommerzialisierung des Todes; Bestattungsfirmen, Todesanzeigen, Sarg, Leidzirkulare, Blumen, Leichenmahl, Grabstein

Der Tod im Dorf

- Natürliches Ereignis
- Vertrautsein mit dem Tod
- Selbstverständlichkeit
- Keine Angst vor Leichen
- Bestattung als Aufgabe der Angehörigen

Didaktische Leistung

Kritische Auseinandersetzung mit dem Phänomen Tod in der Grossstadt. Technik, Konkurrenz der freien Marktwirtschaft und Kommerzialisierung beeinflussen heute das Prozedere nach dem Tod.

Einsatzmöglichkeiten

Als zeitkritisches Dokument richtet sich « Der verdrängte Tod» an Leute, die bereit sind, die heutige Situation zu überdenken und nach neuen Möglichkeiten zu suchen. Er bildet die Grundlage für eine fruchtbare Auseinandersetzung mit dem Problem Tod. Eine unbegründete Angst vor Leichen und die Verdrängung des Todes in der Grossstadt sind dafür verantwortlich, dass der Tod noch immer als grosses Unheil und Schrecken angesehen wird.
Bei Konfirmanden könnte mit dem Film «Die Reise» von Bogdan Zicić eine erweiterte Diskussion stattfinden.

Methodische Hinweise

Die reale, zum Teil sehr nüchterne Darstellung fordert den Zuschauer direkt heraus, sich mit neuen Ideen und kritischen Äusserungen zu engagieren. Der Gesprächsleiter müsste in der Gesprächsführung dieses konstruktive Prinzip in den Vordergrund stellen. Der jetzige Zustand der Technisierung des Todes, der wahrscheinlich allgemein als unbefriedigend empfunden wird, müsste zu einer neuen Form geführt werden. Die Diskussionsteilnehmer sind aufgerufen, ihren Beitrag zu leisten. Eigene Vorstellungen der Teilnehmer über den Tod und die Bestattung eignen sich, den Zwiespalt zwischen Wirklichkeit und Vorstellung erkennen zu lassen.
Falsch wäre es, die Eingangsszene des Films zu vernachlässigen. Die Synthese zwischen Realität und Vorstellung des Todes dürfte nämlich etwa in der Mitte zwischen Sterben in der Grossstadt und Sterben im Dorf liegen. Das Prozedere im Film beim Tode eines Men-

schen ist nur kurz skizziert, man müsste also den genauen Vorgang aller Vorkehrungen, die nach dem Tode eines Menschen zu treffen sind, genau beschreiben. Eigentlich fast unerlässlich in der Diskussion wären Fachkräfte wie Angestellte der Bestattungsfirma, Pfarrer, Totengräber, dass auch ihre Sicht der Probleme zur Geltung kommt. Das Wichtigste aber ist die Konfrontation mit dem Problem Tod. Der verdrängte, unheimliche Tod soll der vertrauten, bewussten Einstellung zum Tod weichen.

Vergleichsfilme

«Die Reise» von Bogdan Zicić, 8 Min., ZOOM-Verleih, Fr. 20.–, und «Noch 16 Tage» von Siegfried Braun und Reinhold Iblacker, 30 Min., Selecta-Film, Fr. 28.–.

Walter Zwahlen

FORUM

«Njetschajew» – Peter von Guntens neues Filmprojekt

Die 8. Solothurner Filmtage gehören der Vergangenheit an. Neben vielen Erstlingswerken gab es auch Filme von «bestandenen» Cineasten zu begutachten. Solothurn ist Jahr für Jahr ein Gradmesser für die schweizerischen Filmschaffenden. Einen der bekannteren Filmautoren, Peter von Gunten, hat man dieses Jahr unter anderen vermisst. 1971/72 konnte der junge Berner mit seinem Dokumentarfilm *Bananera Libertad* einen Grosserfolg buchen: Interfilmpreis Berlin des internationalen Forums Berlin 1971, Qualitätsprämie EDI 1971, erster Anerkennungspreis des Fernsehworkshops für eine gerechtere Welt, Kath. Akademie Trier 1972.
Der Grund für Peter von Guntens Schweigen: Im Dezember vergangenen Jahres haben die Dreharbeiten für seinen neuen Film *Njetschajew* begonnen. Es hat sich Gelegenheit geboten, mit ihm über seinen ersten abendfüllenden Spielfilm zu sprechen. Wer die Situation des Schweizer Films kennt, insbesondere in der deutschen Schweiz, ist sich bewusst, unter welch schwierigen Verhältnissen ein Film überhaupt entstehen und realisiert werden muss. Die grösste Sorge ist die finanzielle: Peter von Gunten kann seinen Film nur dank den ansehnlichen Beiträgen von Fr. 100 000.– des Bundes und Fr. 60 000.– des Schweizerischen Fernsehens sowie Fr. 60 000.– der Stadt Bern herstellen. Es muss festgehalten werden, dass Filme wie *Bananera Libertad* einen wichtigen Beitrag zum Ansehen der Schweiz im Ausland leisten. Trotzdem verbleibt für den frei arbeitenden Künstler immer noch ein Betrag von rund Fr. 80 000.–. Folglich kann dieser Film nur entstehen, indem Schauspieler und Mitarbeiter auf eine grosse Gage verzichten. Dafür sind sämtliche Mitarbeiter am Erfolgserlös mitbeteiligt.

Das Schicksal eines Emigranten

Peter von Gunten kam eigentlich zufällig auf den Stoff des Revolutionärs Sergej Njetschajew. Beim Studium der Schriften über den russischen Emigranten Bakunin in der Schweiz tauchte die Figur Njetschajew auf. Die zwielichtige Gestalt des russischen Kämpfers fing ihn an zu interessieren, und nach vielen Recherchen nahm ihn dessen Schicksal so gefangen, dass er sich dazu entschlossen hat, ihm seinen neuen Film zu widmen. Njetschajew, der wegen Beihilfe an einem politischen Mord aus dem zaristischen Russland flüchten musste, verlebte in der Folge einige Jahre unter falschem Namen in Europa – davon einige Zeit in der Schweiz. In Genf, Bern und Zürich unterhielt er regen Kontakt zu den bei uns ansässigen Osteuropa-Emigranten.